

„Es ist ein Glück, Musiker zu sein, das kannst Du glauben.“

Diesen Satz schrieb Carl August Nielsen im Jahre 1905 an seine Frau Anne Marie. Dabei war der Weg des studierten Musikers in keiner Weise vorprogrammiert. Nielsen wuchs in einer ärmlichen Familie als siebentes von zwölf Kindern auf. Der Vater, ein Maler und Anstreicher, liebte aber die Musik und brachte seinem Sohn das Violinenspiel bei. Mit 14 Jahren begann sich eine Musikerlaufbahn abzuzeichnen, indem Nielsen eine Stelle als Militärmusiker im dänischen Odense erhielt. Es folgte ein Kompositionsstudium in Kopenhagen bei Niels Wilhelm Gade. Neben diesem sollte Nielsen zu den originellsten und berühmtesten Komponisten Dänemarks werden. Diese Berühmtheit erlangte er vor allem durch seine sechs Sinfonien. Der erste große Erfolg stellte sich jedoch 1888 mit der Uraufführung der Suite für Streichorchester ein. Ursprünglich trugen die einzelnen Sätze sehr fantasievolle Titel: „Die Danaiden“, „Tanz der Chariten“ und „Die Bacchus Prozession“. Bei der Veröffentlichung des Werkes gab Nielsen aber diese Bezeichnungen auf. Es erschien 1890 unter dem Titel *Kleine Suite, für Saiteninstrumente, Op. 1*.

Der **erste Satz** *Präludium* malt eine düstere Stimmung. Zweite Violinen, Bratschen und Kontrabass bilden einen herzschlagartigen, pulsierenden Klangteppich, worüber die Violoncelli einen elegischen Gesang erheben.

Das *Intermezzo* ist das Glanzstück der Suite und bildet den **zweiten Satz**. Mit Dämpfer gespielt, erklingt ein charmanter witziger Walzer, der vor musikalischen Einfällen nur so sprüht.

Der **dritte Satz**, das *Finale*, greift in seiner langsamen Einleitung die Themen des ersten Satzes noch einmal auf, jedoch haben sie durch den munteren vorgegangenen Walzer eine Veränderung erfahren: Die Schwermütigkeit des ersten Satzes ist geradezu verflogen! Kunstvoll, in weiten harmonischen Schleifen, verarbeitet Nielsen nun diese Melodien im folgenden feurigen „Rausschmeißer“, *Allegro con brio*.